

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 56.

Freitag den 15. Juli

1859.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 65 kr., — vierteljährlich 34 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Antliche Anzeigen.

Bekanntmachungen in Post- sachen.

Vom 1. August l. J. an werden die Gemeinden des Oberamtsbezirks Nagold: Gffringen, Gütlingen, Schönbrunn und Sulz dem Bestellbezirk der Postexpedition Wildberg zugetheilt.
Stuttgart, den 8. Juli 1859.
Centralbehörde für die Verkehrsanstalten.
Knapp.

Gerichtsnotariatsbezirk Nagold.

Angefallene Theilungen.

Von Nagold:
Johann Adam Sachmann, verstorben,
Simon Käufer, Tuchmachers Ehefrau,
Johann Georg Lehre, Strickers Wittwe.
Von Gmüngen:
Michael Bulmer's Ehefrau.
Von Haiterbach:
Andreas Knorr, ledig,
Johann Adam Graf, Bäcker,
Gottlieb Conzelmann, Mehger.
Von Oberschwandorf:
Johannes Müller, Tuchscheurers Ehefr.
Von Oberthalheim:
Johanna Apperger, ledig.
Von Rohrdorf:
Johannes Käufer, Weber.
Von Schietingen:
Gottlob Ruoff, Bauer,
Johannes Knapp, verstorben.
Forderungen an obige Personen sind alsbald anzuzeigen den betreffenden Theilungsbehörden.

31^a Walddorf,
Oberamts Nagold.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd auf hiesiger und Monhardter Markung wird am Montag den 25. d. M., Nachmittags 1 Uhr, auf hiesigem Rathhaus, je abgesondert, auf eine Reihe von 3 Jahren verpachtet, wozu die Liebhaber, mit den erforderlichen Urkunden versehen, eingeladen werden.
Den 13. Juli 1859.
Gemeinderath.

31^a Gütlingen,
Oberamts Nagold.

Jagd-Verpachtung.

Am Freitag den 22. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr, wird die Jagd auf hiesiger Markung, soweit es die hiesige Gemeinde betrifft, wiederum verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 12. Juli 1859.
Gemeinderath.

21^a Unterthalheim,
Oberamts Nagold.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd-Ausbung auf hiesiger Markung wird wieder auf 3 Jahre in Pacht gegeben, wozu sich Liebhaber am Montag den 25. Juli 1859, Vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathhaus einfinden wollen, wo gleichzeitig auch das Fischwasser verpachtet werden wird.

Für den Gemeinderath:
Schultheiß Klinf.

21^a Iselshausen,
Oberamts Nagold.

Geld-Antrag.

Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen gegen gefessliche Sicherheit 200 fl. sogleich zum Ausleihen bereit.
Den 12. Juli 1859.
Gemeindepflege.
Pezzer.

Privat-Anzeigen.

31^a Nagold.

Anzeige.

Von nächster Woche an schlage ich jeden Mittwoch und Samstag Del für Kunden und kann der Samen sammt Geschir im Laden oder auf der Delmühle abgegeben werden.

Aug. Reichert.

21^a Nagold.
Guter Mischlingswein, das Zmi zu 1 fl. 30 kr., sowie Most, per Zmi 1 fl., ist zu haben bei Kaufmann Kappler.

21^a Enzklosterle,
Oberamts Neuenbürg.

Mahlmühle- und Liegenschafts- Verkauf.

Unterzeichnete beabsichtigt seine im Jahr 1840 neu erbaute Mühle mit 2 Mahlgängen und einem Gerbang, nebst abgesonderter Scheuer, Stallungen, Wagen- und Streueremise, sowie einem Backofen und 6 von Stein aneinandergebaute Schweinställe, an der Enz, ebenso circa 16 Mrg. Acker und Wiesen guter Lage, aus freier Hand am

Jakobifeiertag den 25. Juli d. J., von Mittags 12 Uhr an, im Waldhorn dahier zu verkaufen. Die Bedingungen werden billig gestellt und am Verkaufstag bekannt gemacht.
Ernst Kappler,
Mühlbesitzer.

31^a Nagold.

Strohhuete

hat noch fortwährend in großer Auswahl anzubieten, besonders auch in moderner Hüten, braun und grau, für Frauen und Mädchen.

J. C. Pfeleiderer.

Nagold.

Magd-Gesuch.

Eine tüchtige Hausmagd, in den gewöhnlichen Geschäften erfahren, findet sogleich eine Stelle durch die



Redaktion.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer Hochzeit am Dienstag den 19. Juli erlauben wir uns hiemit, Freunde und Bekannte in das Bad Köthenbach freundlichst einzuladen.

Vincenz Filepeck, Goldarbeiter,
und seine Braut:
Caroline Müller, geb. Hense.

französischen Soldaten soll, außer andern durch die Strapazen und die tropische Hitze verursachten zahlreichen Krankheiten, insbesondere ein zur förmlichen Epidemie ausgeartetes furchtbares Augenübel um sich gegriffen haben, welches binnen einer halben Stunde die davon Ergriffenen völlig des Augenlichtes beraubt. Nicht minder sollen die Pferde der französischen Reiterei und Artillerie massenhaft einem Uebel fallen, das, durch Remonten erst in der jüngsten Zeit eingeschleppt, furchtbare Verheerungen unter denselben anrichtet. (N. Z.)

In ganz Franken ist die Kornernte schon seit 6 bis 8 Tagen in vollem Gange. Man ist mit dem Ertrag nach Güte und Menge sehr wohl zufrieden. Die Sommerfrüchte, Kartoffeln und Wiesen lechzen nach einem gnädigen Regen.

Berlin, 10. Juli. Die Neue Preussische Zeitung sagt über den Waffenstillstand: „Der Waffenstillstand zwischen Frankreich und Oestreich ist also geschlossen und zwar bis zum 15. August, dem sog. Napoleonsstage, ein Umstand, der aus Neue zeugt, für die bekannte Tagewählerei des Kaisers der Franzosen, der auch diesmal diesen Termin nicht ohne Grund und Absicht auserkoren haben wird. Denn daß Ludwig Napoleon und nicht Oestreich den Waffenstillstand vorgeschlagen hat, das würde, selbst wenn wir es nicht wüßten, uns nicht einen Augenblick zweifelhaft sein. Oestreich konnte in der militärischen Lage des Moments, nachdem es mehrere große Schlachten verloren, ohne doch niedergelassen zu sein, den Waffenstillstand nicht beantragen; zudem beweist die Mission des Fürsten Windischgrätz nach Berlin, bei der Niemand an Waffenstillstand gedacht hat, daß der Gedanke von Frankreich ausgegangen. Ludwig Napoleon hat im Kriege Glück gehabt und mit seinen Truppen sich Ruhm erworben; dennoch wird er immerhin wünschen, daß die letzten sich in Italien sich eine Zeit lang ausruhen und erholen. Er wüßte ferner, daß demnächst Preußen und Deutschland wohl vielleicht fertig sein würden mit ihren Vorbereitungen zu etwaigem bestimmtem Vorgehen; er kannte die bei den neutralen Mächten schwebenden Unterhandlungen, dem wollte er zuvorkommen.“

Beim Dorfe Kosel haben sich zwei Mädchen aus Breslau im Alter von 11 bis 12 Jahren in der Oder zu ertränken versucht. Am Flusse angekommen, beteten sie zusammen, nahmen von einander Abschied und stürzten sich, mit zusammengebundenen Kleidern, ins Wasser. Die jüngere wurde durch einen Schiffer gerettet, die Ältere von dem Wasser verschlungen.

Wien, 7. Juli. Endlich scheint es doch, als sollten die Wünsche der im Geheimen wirkenden öffentlichen Meinung in Oestreich Berücksichtigung finden. Man spricht jetzt auf das entschiedenste von einer bevorstehenden Minister-Veränderung. Folgende Namen werden als neue Minister genannt: Graf Apponyi, für das Innere, Graf Clam Martiniz, für Cultus und Unterricht, Frhr. v. Burger, für die Finanzen, Ritter v. Schmerling, für die Justiz, General-Adjutant des Kaisers an Grünn's Stelle, F. M. L. Benedel. Das Handelsministerium wird aufgelöst und mit dem Finanzministerium vereinigt und mit der Leitung desselben Unterstaats-Secretär v. Kalsberg betraut. (N. Z.)

Wien, 9. Juli. Die Oestreich. Zeitung sagt: „Der mächtigste und wahrscheinlichste Grund, welcher die ersten Schritte zur Auhahnung eines Friedens hervorrief, dürfte bei dem Kaiser der Franzosen der Gedanke sein, sich Europa als Friedensbringer zu repräsentiren. Der Welttheil hat viel und mannigfaltig gegen ihn Klage geführt, daß er das Gorgonenhaupt des Kriegsungehauers heraufbeschworen, und er will nun der Theseus sein, der dasselbe abschlägt. In einem europäischen Congresse mögen später die Verhältnisse konsolidirt werden, aber Friedensbringer und Friedensstifter möchte Ludwig Napoleon selbst sein. Der Krieg ist bisher bloß zwischen zwei Mächten direkt, ohne alle andere Intervention geführt worden, so kann die Beilegung durch directe Verhandlung der beiden, die kämpfenden Heere ausführenden Souveräne stipulirt und festgesetzt werden, abgesehen davon, daß später die Ordnung im Einzelnen mit Europa vereinbart werden soll. Die Hauptbedingungen und die Hauptmomente des Friedens werden und müssen doch wohl immer zuerst von den kämpfenden anerkannt

sein, wenn der Kampf aufhören soll, und er hat aufgehört, wenn die Ursache des Streites weggefallen ist. Vermag dieß der Kaiser der Franzosen zu bewerkstelligen, so kann er als der wirkliche Gründer des Friedens darauf zurückkommen, daß er das Kaiserreich als den Frieden proclamirt habe. Der Mann, dem man eine mächtige Geisteskraft nicht bestreiten kann, hat, wenn dieß seine Absicht war, dazu den raschesten und kürzesten Weg gewählt; inwiefern er zum Ziele führen wird, müssen die nächstfolgenden Wochen zeigen.“

Wien, 10. Juli. Als Veranlassung des Abschlusses des Waffenstillstandes bezeichnet man: verheerende Seuchen in der Lombardei, Zwiespalt zwischen dem Kaiser Napoleon und dem König von Sardinien, und Vervollendung der Organisation der französischen Ostarmee. — Die „Wiener Btg.“ erklärt, daß die Publication des Staudrechts (in Prag?) nur gegen die Emigranten der feindlichen Mächte und die Umirypartei gerichtet sei, nicht aus Mißtrauen gegen die Bevölkerung im Großen und Ganzen. (L. D. d. Fr. Z.)

Wien, 13. Juli. Amtliche Friedenspräliminarien. Beide Souveräne begünstigen die Errichtung einer italienischen Conföderation. Oestreich tritt die Lombardei bis an die Mincio ab, behält nebst Venedig Peschiera, Mantua und Borgoforte, und tritt der italienischen Conföderation bei. Die Souveräne von Modena und Toskana kehren in ihre Staaten zurück. Die Compromittirten erhalten volle Amnestie. (L. D. d. S. Z.)

Die Erzherzogin Sophie, die Mutter des Kaisers, scheidet — Gerüchten zufolge — von Wien nach Prag über.

In Böhmen macht wirklich ein Mann Furore, den man einen modernen Jupiter-Ammon nennen könnte, indem er nämlich wirkliche Hörner auf dem Kopfe hat. Es sind dieß zwei gekrümmte, hornartige, sechs Zoll hohe und beinahe zwei Zoll dicke Auswüchse, die sich oberhalb der Schläfe befinden.

Den Belgiern zunächst und dann andern Leuten gibt es zu denken, daß König Leopold von London aus den Landtag auf den 12. Juli einberufen und zugleich befohlen hat, die Festung Antwerpen schleunigst auf den Kriegsfuß zu setzen.

Bern, 12. Juli. Der Bundesrath entläßt sämtliche Truppen im Tessin mit Ausnahme seiner Bewachung der österreichischen Schiffe. Von Neapel werden 1500 empörte Schweizer heimgeschickt. Ziegler als Stabschef nicht entlassen. (L. d. S. Z.)

Aus Verona schreibt man uns vom 4. d. M.: „Am dem heißen 24. Juni war es bei Cavriano, wo Sr. Majestät unser erlauchter Kriegsherr unbekümmert der drohenden Gefahr sich dem heftigsten Kugelregen aussetzte und im entscheidenden Momente vor die Front eines zum Angriff disponirten Grenzbataillons sich begab, dieses mit den Worten aufmunternd: „Vorwärts Ihr Braven! Auch Ich habe Weib und Kinder zu verlieren!“ Die Allerhöchste Gegenwart würde auch ohne den zündenden Worten genügt haben, die in der Muttersprache angerufenen Grenzer zur heldenmüthigsten Ausopferung zu begeistern, und dieses war in der That der Fall.“

Verona, 4. Juli. Gestern sollen bei einem aus der Festung Peschiera gemachten Ausfalle 2 Compagnien Piemontesen gefangen genommen und 7 Kanonen erbeutet worden sein. — Bei einer heute stattgehabten Reconnoissance fiel eine französische Patrouille von 21 Mann und 1 Offizier in unsere Hände.

— Wie man aus glaubwürdiger Quelle vernimmt, sollen die Verluste der Franzosen bei Solferino in 8 Generalen, 5 Obersten, 14 Bataillonskommandanten und 13000 Mann bestehen. Jene der Piemontesen werden auf 5000 angegeben. Sonach ergibt sich im Vergleiche mit unseren Verlusten von höchstens 12000 Mann noch eine bedeutende Mehrzahl auf der feindlichen Seite. Von unserer Seite sind, wie schon früher erwähnt, nur 4 Generale leicht verwundet worden, 3 Oberste blieben todt und 1 wurde schwer verwundet. (Oest. Btg.)

Verona, 11. Juli, Nachmittags. Auf Einladung des Kaisers Napoleon hat sich heute Vormittag Kaiser Franz Joseph in Begleitung des F. M. L. Frhr. v. Hess, und der Generaladjutanten Sr. Maj., F. M. L. Grafen Grüne, F. M. L. Frhr. Kellner v. Köllenstein, F. M. L. Frhr. v. Ramming, und F. M. L. Frhr. v. Schlitter, so wie mehrere Stabsoffiziere

zu einer Zusammenkunft beider Monarchen nach Villafranca begeben.

Verona, 12. Juli. Heute Morgen wurden die Friedens-Präliminarien unterzeichnet. (T. D. d. S. M.)

Ein Offizier des jüngst ziemlich hart mitgenommenen 35. Infanterie-Regimentes Graf Rhevenhüller, erzählt aus der jüngsten Schlacht, wie der „Fortschritt“ berichtet, folgende köstliche Episode: „Zwei Husaren (Ungarn natürlich) fallen in der Schlacht am Mincio in Feindeshand. In düsterer Verzweiflung blickt der Eine vor sich hin, während der Andere voll grimziger Wuth den mächtigen Schnurbart dreht. „Ach, Bruder, was ist es für den Husaren für Schande gefangen zu werden!“ — Mit einem zornigen Blick auf die beiden Franzosen, welche sie begleiten, antwortete der Andere: „den Teufel auch, wie so wäre es Schande? die Hunde haben unsre Pferde niedergeschossen, — ohne Pferde sind wir auch keine Husaren mehr.“ Wieder schreiten die Beiden stillvorwärts. Rechts und links je ein Chevauxleger, welche gemächlich zu Pferde einhertraben. — Das dauert so eine kurze Viertelstunde. Jetzt beginnt sich bei den der Fußwanderung ungewohnten Gefangenen Müdigkeit einzustellen. Die Sonne brennt heiß hernieder, mächtige Schweißtropfen rollen von der Stirne der Husaren. — Sie können nicht weiter. — Die Beiden sinken erschöpft zu Boden. Vergebens fluchen die Chevauxleger, — es will keiner weiter. „Parbleu! — schreit jetzt der Eine dem Andern zu — wir werden doch die köstliche Beute nicht im Stiche lassen?“ und zu den Husaren gewendet schreien die Franzosen vom Pferde springend, indem sie den der französischen Sprache unkundigen Söhnen der Pusta ihre Worte pantomimisch begreiflich machen: „Da setzt Euch auf! wir wollen ein wenig neben Euch hergehen!“ Die Husaren lassen sich das nicht zweimal sagen. Im Nu schwingen sie sich auf die ledigen Hösse, blicken einander an und — verstehen sich. Mit kräftiger, geübter Hand jüdeln sie die Pferde, werfen sie blühschnell im Kreise herum, und jagen — mit dem Rufe: Ihr sollt den Ungarergott kennen lernen! — wie der Wind auf und davon... über Gräben und Leichen hinweg. Verblüfft blicken ihnen die Franzosen nach. — Die braven Husaren sind bald ihren Blicken entschwunden. Eine halbe Stunde später sind sie bei ihren Regimentern im österreichischen Lager. (Mit. Itz.)

Neapel, 8. Juli. 200 Soldaten, unter denselben 50 Schweizer, haben sich empört. Gestern Abend verließen sie bewaffnet das Fort Garmin, um die Schweizertuppen in ihre Meuterei zu verwickeln. Es mißlang ihnen. Als sie auf das Marsfeld kamen, ward ihnen von allen treugebliebenen Schweizern und einheimischen Truppen die ihnen gebührende Strafe durch Kanonenschüsse zu Theil. 40 wurden getödtet, die andern entwaffnet. Am Freitag wartet ihrer das Urtheil. Die Stadt ist ruhig. (T. D. d. S. M.)

Paris, 10. Juli. Den Ihnen vor mehreren Tagen gemeldeten Unterhandlungs-Grundlagen, welche Sie heute in den bestunterrichteten Journalen wiederfinden, höre ich noch diejenige hinzufügen, daß Verona zu einer deutschen Bundesfestung solle bestimmt werden. (Dabei hätte natürlich der deutsche Bund das entscheidende Wort zu reden.) (K. Z.)

Paris, Montag, 11. Juli. Ein Tagesbefehl des Kaisers kündigt den Soldaten den abgeschlossenen Waffenstillstand an und bemerkt, er werde ihnen erlauben, von ihrer glorreichen Arbeit auszuruhen und neue Kräfte zu schöpfen, um erforderlichen Falls das so tapfer begonnene Werk fortzusetzen. Der Kaiser zeigt seine Rückkehr nach Paris und die provisorische Ueberlassung des Armees-Oberbefehls an Marschall Vaillant an. „Wenn die Stunde des Kampfes schlagen wird, werde ich zurückkehren, um Eure Gefahren zu theilen.“ Eine Note des Moniteurs erklärt das Zustandekommen des Waffenstillstandes. Der Kaiser habe gewußt, daß die neutralen Mächte Mittheilungen austauschten, um zu einer Vermittlung zu gelangen, und da der Angriff auf Venedig und neue Kämpfe vor Verona bevorstanden, habe er nutzloses Blutvergießen vermeiden wollen und dem Kaiser von Oesterreich geschrieben, dessen Anschauungen die gleichen gewesen; darauf sei der Abschluß des Waffenstillstandes erfolgt. Am Montag

den 11. findet nach dem Moniteur in Villafranca eine Zusammenkunft beider Kaiser statt. — In Neapel hat Filangieri, welcher zurücktreten wollte, eingewilligt, seine Ministerstelle beizubehalten. (T. D. d. S. M.)

Paris, 12. Juli, 11 Uhr 9. Min. Vorm. Aus Turin vom 12. Der Wortlaut des Vertrags über den Waffenstillstand ist veröffentlicht. Die Kriegführenden Parteien werden die Stellungen behalten, welche sie jetzt inne haben. Peschiera und Mantua werden während des Waffenstillstandes vermittelt der Eisenbahnen Vorräthe zugeführt bekommen. Die Versorgung Peschiera's soll in zwei Tagen beendigt sein. Die Arbeiten für den Angriff und die Verteidigung Peschiera's sollen in ihrem jetzigen Stande verbleiben. — Die Präliminarien eines Friedens zwischen Frankreich und Oesterreich scheinen bereits unterzeichnet zu sein. (T. D. S. M.)

In Paris wurde ein Deutscher von Franzosen aus dem Theater hinausgeworfen, weil er den Muth hatte, ein Schandlied auf Deutschland in einem militärischen Spektakelstück anzuspitzen. Ein ähnlicher Ausfall fand zwischen einem preussischen und einem sächsischen Diplomaten statt.

Strasburg, *) 12. Juli, 3 Uhr 50 Min. Der Kaiser an die Kaiserin. Balleggio, 11. Juli. Der Frieden ist unterzeichnet. Eine italienische Konföderation unter dem Ehren-Vorsitz des Papstes wird eingeseht. Der Kaiser von Oesterreich tritt seine Rechte auf die Lombardei dem König von Sardinien ab. Der Kaiser von Oesterreich behält Venedig, welches einen Theil der Konföderation ausmacht. Allgemeine Amnestie.

Die Wahrscheinlichkeit, daß sich Frankreich bei einem etwaigen Friedensschlusse durch Abtretung Savoyens werde bezahlt machen wollen, gibt aus Anlaß des Waffenstillstandes aufs Neue der schweizerischen Presse gegründeten Anlaß zu Besorgniß. Eine haltbare Neutralität der Schweiz wäre ohne die Neutralität Savoyens rein unmöglich. Grund genug auch für alle übrigen Mächte, namentlich Deutschland, sich vorzusehen.

London, 9. Juli. Das Chronicle jubelt, ebenfalls mit gesperrter Schrift, über die Rettung Europas von der Gefahr eines allgemeinen Krieges und ruft den Segen der Mit- und Nachwelt auf die Häupter Napoleon's III. und Franz Joseph's herab, weil sie der Welt den Frieden geben wollen. Victor Emanuel erhält nicht einmal eine „ehrenvolle Erwähnung“, er scheint nicht der Dritte im Bunde.

London, 11. Juli, Abends. Alle hiesigen Blätter von Bedeutung erwarten erfolgreiche Friedensverhandlungen und den baldigen Zusammentritt des Kongresses aller europäischen Großmächte. (T. D. d. Fr. Ptz.)

London, 12. Juli. Die Minister kündigen den Frieden an. Russell ist glücklich, zu konstatiren, daß Napoleon keine Gebietsausdehnung für Frankreich verlangte, wie das Gerücht gegangen. Die Times will, daß England sich nicht am Kongreß über Italien betheilige. (T. D. d. S. M.)

*) Wurde den meisten Lesern in einer Extrabeilage mitgetheilt.

Ämtliche Anzeigen.

Ragold. Die Ortsvorsteher derjenigen Gemeinden, welche auf Beiträge zu ihrem Aufwand für Schneebahnen und Schneeschäufeln im Winter 1858/59 Anspruch machen, werden unter Beziehung auf die diesseitige Bekanntmachung im Amtsblatt No. 95 von 1858 aufgefordert, die vorschristmäßige Kosten-Verzeichnisse mit nächstem Boten hieher einzufenden, widrigenfalls auf sie keine Rücksicht genommen werden könnte.

Den 14. Juli 1859. K. Oberamt. B 513.

Ragold. Die Ortsvorsteher, welche ihre Gemeinde- und Stiftungs-Stats pro 1859/60 noch nicht vorgelegt haben, werden aufgefordert, dieselben binnen 10 Tagen einzufenden.

Den 14. Juli 1859. K. Oberamt. B 513.

Trud und Verlag der G. W. Ziffer'schen Buchhandlung. Redaktion: 621 31a.